

letztern wehe zu thun, aber ihre Ansprüche auf stete Präponderanz kundgaben. In diesem Momente trat Philipp III. mit Ansprüchen auf die Krone Böhmens als Nachkomme einer Tochter Ferdinand's I. auf und da diese Ansprüche, wenn wir vernünftig die Sachlage erwägen, nicht ernst gemeint sein konnten, so ist es begreiflich, dass er sich mit geringen Zugeständnissen die sich auf Italien bezogen, abfinden liess. Die Beilegung dieser spanisch-österreichischen Angelegenheit ging in Prag vor sich, als sich der Landtag eben versammelt hatte. Aus den bald unten folgenden Erörterungen über das böhmische Wahlrecht wird sich ergeben, dass Spanien auch nicht den leisesten Schein eines gesetzlichen Rechtes für sich hatte.

Würden diese Unterhandlungen für die nächste Zukunft ein Geheimniss geblieben sein, so hätte man sie, wenn sie in späteren Jahren aus den Archiven an's Licht der Öffentlichkeit gedrungen wären, kaum für etwas mehr als für Curiosa angesehen. Unglücklicher Weise für Ferdinand II. wurden sie gleich beim Beginne des Aufstandes von 1618 bekannt und gossen Öl in's Feuer. Einer der Schreiber der spanischen Kanzlei hatte die Actenstücke der Unterhandlung einem Jesuiten A. E. (sic) in Prag, mit welchem er, weil derselbe spanisch sprach, bekannt war, mitgetheilt. Der Jesuit, die Tragweite dieser Angelegenheit nicht durchblickend, theilte den Vertrag Ferdinand's mit Spanien einem Freunde mit, der in Eile das Actenstück abschrieb und für den Augenblick das Geheimniss bewahrte. Als aber der Aufstand losbrach, machte er dem Grafen Andreas Schlick eine vollständige Mittheilung und dieser den Ständen. Durch drei Jahre war es stets einer der aufstachelndsten Vorwürfe, dessen sich die Directoren im Landtage und in Flugschriften bedienten, dass nämlich hinter dem Rücken der Stände über die Krone verhandelt worden.

Die ganze Schuld in dieser Angelegenheit, welche das böhmische Ehrgefühl tiefer, als man meint, verletzte, lag am spanischen Hofe. Hätte Ferdinand einfach die Prätionen desselben zurückgewiesen, Philipp III. hätte gewiss die böhmischen Stände nicht zu Schiedsrichtern zwischen sich und seinem Vetter aufgerufen, aber Ferdinand hätte sich Spanien, dessen er für die Zukunft wohl bedurfte, entfremdet. Warum hätte er dem spanischen Stolze durch ein unbedeutendes Actenstück, wie er wohl meinen mochte, nicht genügen sollen?